Räte der Bezirke und Kreise und der Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe, in Verbindung mit den Agrar- und Veterinärwissenschaftlern, ist entschiedener für die intensivste Ausnutzung der vorhandenen Futterflächen und für die Durchsetzung der sparsamsten und höchstergiebigen Fütterungsmethoden einzutreten.

Was ist möglich und durchaus in allen Dörfern der Deutschen Demokratischen Republik zu erreichen?

1. Die vorhandenen Futterflächen sind voll auszunutzen, und ihr Ertrag ist zu steigern.

2. Die Futterflächen sind systematisch zu erweitern durdi die Kultivierung von Ödland und durch planmäßige Be- und Entwässerung der Böden.

3. Der Zwischenfruchtbau ist vor allem in den Staatsgütern und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, aber auch bei den individuell arbeitenden Klein- und Mittelbauern durchzusetzen. Die Untersaaten als Teil des grünen Fließbandes sind weitgehend auszudehnen.

4. Die Wiesen- und Weidenwirtschaft ist entscheidend zu verbessern.

Besonders wende ich mich in dieser Beziehung an die Bezirke Schwerin, Neubrandenburg, Rostock und Frankfurt an der Oder. Die Wiesen- und Weidenwirtschaft in diesen Bezirken ist stark vernachlässigt. Die Erträge sind äußerst gering. Viele Wiesen sind versauert, und ihr Ertrag ist qualitativ minderwertig. Die Staatsorgane, die Genossen der VdgB (BHG), die volkseigenen Güter und die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften sollten sich in diesen Bezirken endlich hartnäckig und planmäßig für eine ordnungsgemäße Wiesen- und Weidenwirtschaft einsetzen.

Durch Koppeln von Wiesenhobel, Egge und Schleppe hinter je einer Zugmaschine war es den Traktoristen der Maschinentraktorenstation Glöwen im Kreis Perleberg möglich, neben den Frühjahrsbestellarbeiten bereits 320 Hektar Wiesen und Weiden der Genossenschafts- und werktätigen Einzelbauern zu bearbeiten. Es wäre allen Stationen gerade der genannten Bezirke zu empfehlen, sich hieran ein Beispiel zu nehmen.

Bei der Rauhfuttergewinnung gilt es in der ganzen Republik solche einfachen Methoden wie die der Gerüsttrocknung einzuführen. Die bisherige Methode der Heutrocknung bedeutet einen 50 bis